



Einen Besuch wert

UNESCO-Welterbe

Die Museumsinsel Berlin

Kontemplation und Kunstgenuss von der Großstadt umgarnt

Wer nach Berlin kommt, findet Vieles und sucht stets das Besondere. Die Museumsinsel als ein einzigartiges kulturelles und architektonisches Ensemble in der Berliner Mitte ist nicht erst seit 1999 durch ihren Eintrag in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes international bekannt und ein Publikumsmagnet. Die UNESCO erkannte zu Recht den Ort als weltweit einmalig und schützenswertes Kulturgut an. Denn auf der Museumsinsel präsentieren sich seit jeher Kultur und Wissenschaft von besonderer Qualität mit Exponaten wie der Nofretete und dem Pergamonaltar in architektonisch herausragenden Gebäuden, von Ernst von Ihne bis David Chipperfield, vom Neobarock bis zur zeitgenössischen Architektur.

Berlin ist stolz auf sein Weltkulturerbe und übernimmt gern und konsequent die damit verbundenen Verpflichtungen. Schon heute können die Besucherinnen und Besucher in vielen Bereichen auf der Museumsinsel von den umfangreichen Baumaßnahmen der letzten Jahre profitieren. Derzeit sind die Sanierung des Pergamonmuseums und der Bau der James-Simon-Galerie als neues Besucherzentrum die größten Bauvorhaben der Stiftung Preußischer Kulturbesitz.

Die Planungen für weitere Maßnahmen in den nächsten Jahren werden intensiv weiterbearbeitet. Der öffentliche Raum mit seiner urbanen Qualität ist Teil des Welterbes. Nach Abschluss der Sanierungsmaßnahmen kann man dann zwischen den Museen entspannt verweilen und flanieren. Die Brücken auf die Museumsinsel wurden bereits erneuert und verbreitert. Für das Umfeld der Insel, die sogenannte Pufferzone, werden Gestaltungsrichtlinien für eine qualitätsvolle Entwicklung erarbeitet. Hier wird sehr genau geprüft, was dauerhaft oder temporär in den Kontext passt.

Die vorliegende Faltmappe geht auf den großen Wert der Museumsinsel Berlin ein und erläutert Ihnen deren Bedeutung als eine der drei Berliner Welterbestätten. Auf den Einlegeblättern erhalten Sie konkrete Informationen zu den Museen, dem Masterplan für die Entwicklung der Insel und zum öffentlichen Raum als Bindeglied dieses herausragenden Ensembles. Damit soll sie zum Besuch anregen und zugleich zum sensiblen Umgang mit dem einzigartigen Kulturerbe beitragen.

In Berlin sind wir offen für Neues und bewahren mit Respekt unser kulturelles Erbe. Ein Konzept, das sich für uns alle lohnt.

Dr. Dagmar Tille
Leiterin der Stabsstelle Denkmalschutz
und UNESCO-Welterbe/Oberste Denkmalschutzbehörde

Mehrere Millionen Menschen besuchen jedes Jahr die Museen auf der Berliner Museumsinsel – mit ihren Highlights wie der Büste der Nofretete, Caspar David Friedrichs Meisterwerken oder dem Ischtar-Tor. Und noch zahlreiche Menschen mehr erliegen dem Charme und der Faszination des Ensembles allein von außen, sei es im Vorübergehen am Lustgarten mit Blick auf das Alte Museum, sei es bei einer Ruhepause von der Hektik der Großstadt im arkadischen Kolonnadenhof zwischen Alter Nationalgalerie und Neuem Museum, sei es bei einer Schiffsfahrt entlang der Spree oder sei es nur in dem kurzen Moment, wenn die S-Bahn zwischen Bode-Museum und Pergamonmuseum hineintaucht in das Weltkulturerbe. Auf der Museumsinsel findet jeder seinen Lieblingsort, ob vor oder in den Museen.

Die Museumsinsel im Herzen Berlins ist ein einzigartiges Ensemble für die Kultur. Die fünf historischen Gebäude auf der Insel entstanden zwischen 1830 und 1930 und spiegeln damit rund 100 Jahre Museumsarchitektur wider. Ihre prachtvollen Sammlungen veranschaulichen die Entwicklung der Menschheit von der Frühgeschichte bis ins 19. Jahrhundert.

Seit der deutschen Wiedervereinigung gehört die im ehemaligen Ost-Berlin gelegene Museumsinsel zur Stiftung Preußischer Kulturbesitz. 1999, im selben Jahr, als die Museumsinsel zum Welterbe erklärt wurde, hat die Stiftung Preußischer Kulturbesitz auch den sogenannten Masterplan Museumsinsel beschlossen: Einen Plan zur Sanierung und Grundinstandsetzung jedes einzelnen Hauses, nach dem gleichzeitig das gesamte Ensemble als zeitgemäßes Museumsquartier entwickelt werden soll, sodass es den Anforderungen der zahlreichen Besucherinnen und Besucher aus dem In- und Ausland gerecht wird. Dazu sind etwa neue bauliche Verbindungen zwischen den Häusern vorgesehen und ein neues Eingangsgebäude, das zentrale Services wie Garderobe, Café und Museumsshop anbietet. Um die Aufenthaltsqualität insgesamt zu verbessern, werden auch die Flächen rund um die historischen Bauten neu gestaltet.

Vieles ist schon geschafft, vieles noch im Werden – aber die Einzigartigkeit der Museumsinsel Berlin bei alledem zu bewahren und sie ihrem Welterbestatus angemessen behutsam zu gestalten, das ist uns ein zentrales Anliegen.

Hermann Parzinger
Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz



© Erik-Jan Ouwerkerk

Welterbe der UNESCO – Einzigartiges Kunst- und Kulturerlebnis

Die Museumsinsel Berlin bietet ein einzigartiges Kunst- und Kulturerlebnis mitten im Herzen Berlins. Entstanden im 19. Jahrhundert als „Freistätte für Kunst und Wissenschaft“ dokumentiert sie in Architektur und Gestaltung die über mehr als 100 Jahre andauernde Entwicklung eines europäischen Kunstmuseums, das erstmals die Sammlungen für die Bürgerinnen und Bürger öffnete.

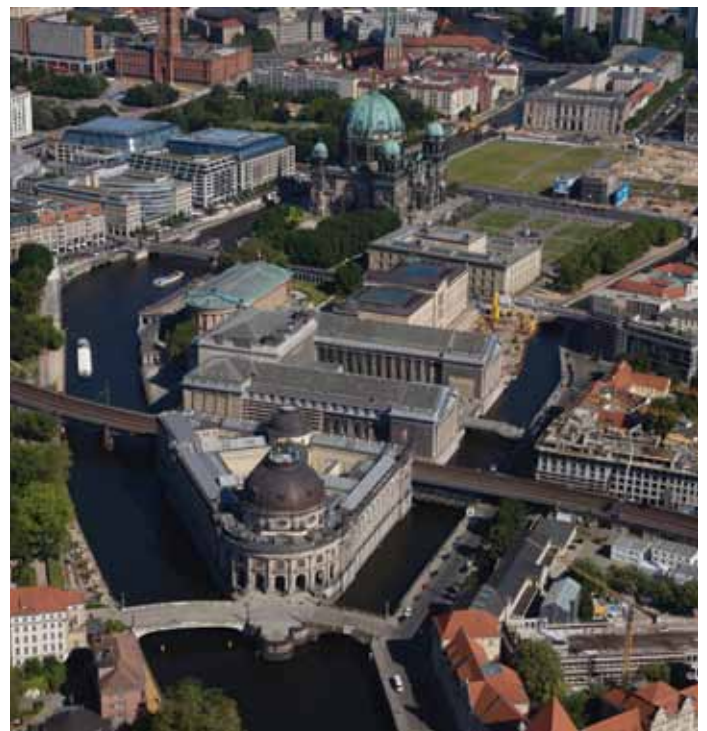
Herausragend im Weltmaßstab

Mit ihrer besonderen Lage im Herzen der Stadt umgeben von der Spree und dem Berliner Stadtgefüge bildet die Museumsinsel Berlin mit ihren Bauten und Freiräumen ein herausragendes ideengeschichtliches, baukünstlerisches und städtebauliches Ensemble. Als Kulturgut der Menschheit von außergewöhnlichem universellem Wert wurde sie 1999 von der UNESCO zum Welterbe erklärt.

Ehre und Pflicht zugleich

Mit der Aufnahme in die Welterbeliste hat sich das Land Berlin verpflichtet, dieses einzigartige Kulturerbe zu bewahren, es hinsichtlich seiner Authentizität (historischen Echtheit) und visuellen Integrität (Unversehrtheit des Erscheinungsbildes) zu schützen und gleichzeitig eine für das Welterbe verträgliche Weiterentwicklung der Museumsinsel und ihrer unmittelbaren Umgebung als urbanen Raum zu gewährleisten.

Das Luftbild zeigt die kompakte Anlage der Museen auf einer Insel.



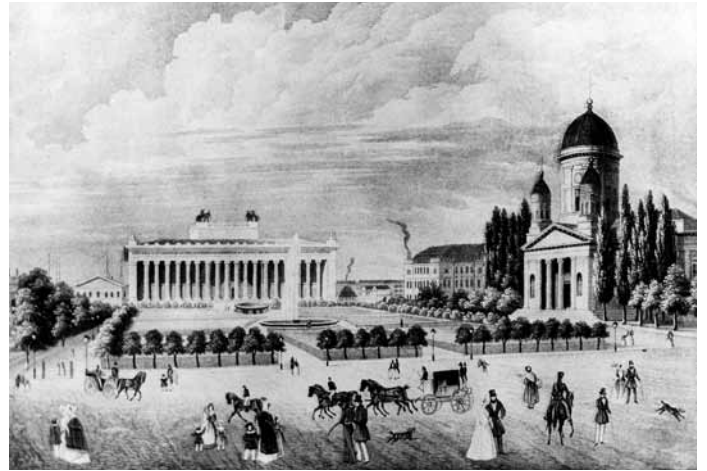
© Dirk Laubner

Berliner Stadtkrone

Museum als Ort der Aufklärung

Der Baubeginn auf der Museumsinsel Berlin steht in engem Zusammenhang mit den aufklärerischen und humanistischen Idealen des frühen 19. Jahrhunderts. Der preußische König Friedrich Wilhelm III. ordnete 1810 an, eine öffentliche Kunstsammlung anzulegen. Stadträumlich und programmatisch fügte er mit dem Alten Museum dem Dreieck aus Politik (mit dem Berliner Schloss), Militär (mit dem Zeughaus) und Kirche (mit dem Berliner Dom) als viertes Element die Kunst hinzu.

Ansicht des Alten Museums mit dem Vorgängerbau des heutigen Domes und dem Lustgarten



© ullstein bild - ullstein bild

Akropolis als Vorbild

König Friedrich Wilhelm IV. konzipierte mit August Friedrich Stüler einen Idealplan für eine „Freistätte für Kunst und Wissenschaft“, der die Grundstruktur des späteren Museumskomplexes vorgab. Die Vorbilder bildeten die griechische Akropolis mit dem Tempelmotiv und das römische Forum, das der König bereits in seiner Kronprinzenzeit in unterschiedlichen Varianten und Anordnungen skizzierte.

Kolonnaden umschließen die Anlage und laden zum kontemplativen Wandel ein. Im Zentrum erhebt sich ein Tempel gleich die Alte Nationalgalerie.



© Erik-Jan Ouwerkerk

Flaggschiff der Museumsinsel Berlin

Die unvollendet gebliebenen Pläne Friedrich Wilhelms IV. führte Kaiser Wilhelm II. zu Ende. Mit dem Bau des Kaiser-Friedrich-Museums, dem heutigen Bode-Museum, auf der nördlichen Inselfspitze erhielt die Museumsinsel Berlin ihr prägnantes Gesicht. Das sich kraftvoll aus dem Wasser erhebende Gebäude bildet hier selbst die Ufermauer. Auch das Pergamonmuseum als letzter Bau erzeugt mit den emporsteigenden Tempelfassaden ein eindrucksvolles Bild.

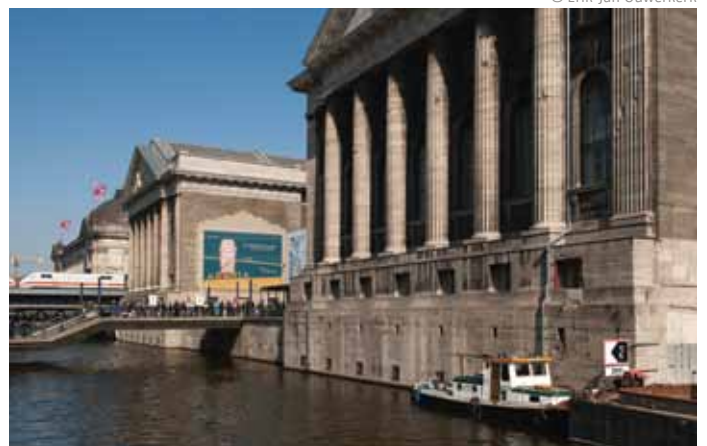
Mit derselben großen Sorgfalt, mit der die Gebäude entworfen und gebaut wurden, widmeten sich die Planer und Erbauer auch den Freiflächen. Sie entwickelten diese aus den jeweiligen Grundrissen der Bauensembles. Gebäude, Frei- und Wasserflächen sind somit auf einzigartige Weise miteinander verwoben, ergänzen und steigern sich gegenseitig in ihrer erhabenen und eindrucksvollen Wirkung.

Maßgebliches Strukturelement ist das Wasser. Die Fassaden der Museen bilden gleichzeitig die Ufermauern.



© Erik-Jan Ouwerkerk

© Erik-Jan Ouwerkerk





© Erik-Jan Ouwerkerk

Singulär und doch verwoben

Die Museumsinsel Berlin als urbanes Forum

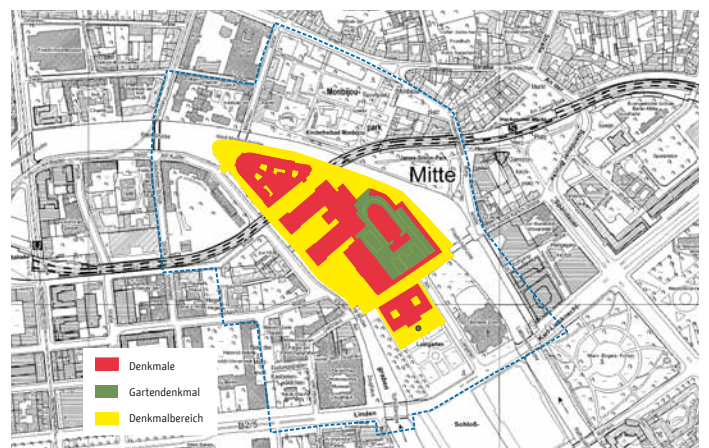
Die Museumsinsel Berlin liegt vergleichbar einer Akropolis erhöht und von zwei Flussläufen begrenzt, doch mitten in der Stadt. Die Erreichbarkeit über Brücken mit ihrer besonderen Gestaltqualität stimmt den Besucher oder die Besucherin darauf ein, einen besonderen Ort in der Stadt zu betreten. Durch ihre Insellage ist sie zwar ein in sich geschlossenes architektonisches Ensemble, das jedoch in Wechselbeziehung zu den angrenzenden Quartieren steht. Das Alte Museum ist beispielsweise über den Lustgarten mit dem Berliner Dom, dem Zeughaus, dem künftigen Humboldt Forum und der Achse Unter den Linden vernetzt.

Vielfältige Blickbezüge und Vernetzungen

Die besondere Lage im Stadtraum macht die Museumsinsel Berlin auch verletzlich. Von vielen Positionen in der Stadt sind die Museumsbauten wahrnehmbar. Bei aktuellen oder zukünftigen Vorhaben auch im weiteren Umfeld stellt sich daher die Frage, inwiefern diese prägnante Silhouette der Museumsinsel beeinträchtigt wird. Die UNESCO fordert hierfür einen ideellen Schutzbereich, der die Welterbestätte umgibt und durch entsprechende Bestimmungen das Kulturerbe in seiner visuellen Integrität schützt. Das Land Berlin hat dazu eine Pufferzone eingerichtet, in der städtebauliche Entwicklungen und Veränderungen einer besonderen Aufmerksamkeit unterliegen.



© Erik-Jan Ouwerkerk



Zur Pufferzone zählt die Umgebung der Museumsinsel Berlin. Die Grenze der Pufferzone ist auf dem Plan blau markiert.

Verantwortung und Engagement

Managementsystem

Die Aufgabe Berlins und seiner Behörden besteht in der Prüfung der Welterbeverträglichkeit beim Aus- und Weiterbau der einzelnen Museen. Gleichzeitig obliegt ihnen auch die frühzeitige Steuerung städtebaulicher Maßnahmen im Umfeld der Museumsinsel Berlin. Auf der Grundlage eines städtebaulichen Gutachtens wurden der rechtsstehende Plan für das Welterbe mit Leitlinien und Handlungsempfehlungen zum Schutz der visuellen Integrität der Museumsinsel innerhalb der Pufferzone entwickelt.

Die Strategie des Managementsystems stützt sich auf zwei Säulen: Die Säule „Sichern und Entwickeln“ beinhaltet Rechtsinstrumente, Infrastruktur-, Verkehrs- und Freiraumplanungen sowie Vereinbarungen zwischen den Institutionen. Die Säule „Kommunizieren“ beinhaltet, dass die vielen Anrainer der Museumsinsel, die die Qualität des Welterbes wesentlich mitbestimmen, miteinander in den Dialog treten und sich mit den zuständigen Akteuren austauschen.



© Planergemeinschaft Hannes Dubach, Urs Kohlbrenner

Auf dem Plan sind wichtige Sichtachsen auf die Museumsinsel dargestellt.

Das beeinträchtigt die Museumsinsel.



© Planergemeinschaft Hannes Dubach, Urs Kohlbrenner



© Planergemeinschaft Hannes Dubach, Urs Kohlbrenner



© Erik-Jan Ouwerkerk

Gezielte Besucherlenkung

Die Museumsinsel Berlin ist derzeit einer der größten Touristenmagneten Berlins. Durch die Entscheidung, die außereuropäischen Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin zukünftig im Humboldt Forum zu präsentieren und damit in einen direkten Zusammenhang mit den alten Kulturen der Welt zu stellen, werden noch einmal deutliche Zunahmen der Besucherströme erwartet. Eine behutsame Besucher- und Verkehrslenkung ist daher die Herausforderung der nächsten Zeit. Für die gesamte Museumsinsel wurde bereits ein einheitliches Leitsystem entwickelt, dessen Umsetzung im Zuge der Sanierungsarbeit geschieht.

© Erik-Jan Ouwerkerk



Um der großen Herausforderung an Fortentwicklung und nachhaltige Nutzung der Museumsinsel als urbanem Forum gerecht zu werden, entwickelt das Land Berlin ein Managementsystem für die Welterbestätte. Der Fokus ist auf den Dialog der Akteure, Planenden, Behörden und Anrainer gerichtet. Der Austausch über die Interessen und Belange soll der Aufnahme von Schutz sowie wirksamer Erhaltung in aktuelle Planwerke und thematische Konzepte dienen, die sowohl beim Träger, der Stiftung Preussischer Kulturbesitz, als auch auf kommunaler Ebene in Planung sind.

Baustellen erfordern auch temporäre Leitsysteme, wie hier vor dem Neuen Museum.

Gemeinsames Erbe

Das Welterbe gehört allen

Der Schutz, der Erhalt und die Nutzung der Museumsinsel Berlin sind langfristige Aufgaben, die das Engagement und die Beteiligung der ganzen Gesellschaft voraussetzen. Politik und Verwaltung sind sich bewusst, dass das Welterbe auf Dauer nur geschützt werden kann, wenn die Bürgerinnen und Bürger und vor allem junge Menschen einbezogen werden. So soll zum Beispiel auch der jährliche Welterbetag dazu beitragen, Neugierde und Interesse für das Kulturerbe zu wecken.



© Erik-Jan Ouwerkerk

Zielgruppenspezifische Kommunikation

Die Säule „Kommunizieren“ des Managementplans sieht daher eine zielgruppennahe Kommunikation vor. Darauf reagiert auch das vielfältige Veranstaltungsangebot der Staatlichen Museen zu Berlin und richtet sich an verschiedene Nutzergruppen: Kinder und Familien, Jugendliche und Erwachsene, Kindertageseinrichtungen, Schulen, Universitäten sowie andere Bildungseinrichtungen, internationales Publikum und Menschen verschiedener Herkunft.



© Staatliche Museen zu Berlin / csm

Fakten im Überblick

Museen	Architekten	Bauzeiten	Nutzungen
Altes Museum	Karl Friedrich Schinkel	1825 - 1828, nach Kriegszerstörung wiederaufgebaut 1958 - 1966	Antikensammlung
Neues Museum	Friedrich August Stüler	1843 - 1855, nach Kriegszerstörung wiederaufgebaut 2003 - 2009	Ägyptisches Museum und Papyrusammlung, Museum für Vor- und Frühgeschichte
Alte Nationalgalerie	Entwurf: Friedrich August Stüler Ausführung: Johann Heinrich Strack	1867 - 1876, nach Kriegszerstörung wiederaufgebaut 1948/49, 1955 - 1966, Generalsanierung 1999 - 2001	Nationalgalerie: Skulpturen und Gemälde des 19. Jahrhunderts
Bode-Museum, vormals Kaiser-Friedrich-Museum	Ernst von Ihne	1897 - 1904, nach Kriegszerstörung schrittweise wiederaufgebaut, Generalsanierung 2000 - 2006	Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst, Gemäldegalerie, Münzkabinett
Pergamonmuseum	Alfred Messel, Ludwig Hoffmann	1910 - 1930, nach Kriegszerstörung wiederaufgebaut 1953 - 1958, Grundinstandsetzung und Ergänzung seit 2010	Antikensammlung, Vorderasiatisches Museum, Museum für Islamische Kunst
Kolonnadenhof	Friedrich August Stüler Gartenentwurf: Eduard Neide	1853 - 1860, Neugestaltung 2010	Nationalgalerie: öffentlicher Skulpturengarten
James-Simon-Galerie	David Chipperfield Architects	2009 - voraussichtlich 2018 fertiggestellt	Besucherzentrum

Die Welterbekonvention und ihre Bedeutung für Berlin

Das UNESCO-Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt von 1972 (Welterbekonvention) ist das erfolgreichste Instrument, das die UNESCO seit ihrer Gründung verabschiedet und implementiert hat. Die Welterbekonvention hat in Deutschland einen hohen Stellenwert und die Faltpappe soll dazu beitragen, dass sich Ziele, Inhalte und Umsetzungsstrategien auch im Bewusstsein der Berliner Öffentlichkeit fest verankern.

Ziele, Inhalte und Umsetzungsstrategien sind in der Welterbekonvention selbst und in den kontinuierlich fortgeschriebenen Operational Guidelines der UNESCO definiert. Grundlegend für eine Eintragung ist das Konzept des außergewöhnlichen universellen Wertes (OUV). Der Wert muss so außergewöhnlich sein, dass er nationale Grenzen überschreitet und für gegenwärtige wie für künftige Generationen der Menschheit gleichermaßen bedeutend ist.

Neben dem außergewöhnlichen Wert entscheiden zehn Kriterien über die Erfüllung der Ansprüche einer Eintragung auf die Welterbeliste der UNESCO: Die Museumsinsel Berlin erfüllt die folgenden zwei Kriterien, nämlich als Werke, die:

- „für einen Zeitraum oder in einem Kulturgebiet der Erde einen bedeutenden Schnittpunkt menschlicher Werte in Bezug auf die Entwicklung der Architektur oder Technik, der Großplastik, des Städtebaus oder der Landschaftsgestaltung aufzeigen“ und die
- „ein hervorragendes Beispiel eines Typus von Gebäuden, architektonischen oder technologischen Ensembles oder Landschaften darstellen, die einen oder mehrere bedeutsame Abschnitte der Geschichte der Menschheit versinnbildlichen“.

(Auszug aus den Richtlinien für die Durchführung des Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt)

Redaktionsstand: Dezember 2016

Titelbild: © Erik-Jan Ouwerkerk